

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 93 (1986)

Heft: 1

Rubrik: mittex Betriebsreportage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kann. Ausserdem lassen sich damit viel unterschiedlichere Stoffe behandeln. Die Geschwindigkeit ist zwischen 20 und 120 m/min einstellbar, und die Stoffspannung je nach Breite zwischen 3 und 50 kp.

Der Speicher der Maschine gestattet das Festhalten und Abrufen von Verfahrensprogrammen, und sie kann unmittelbar an einen Zentralcomputer angeschlossen werden. Es lassen sich daher mehr Programme auf

Magnetband speichern und vollständige Verwaltungs- und Produktionsdaten liefern.

Philip Owen

«Textile Month», Manchester, England

¹ Crosrol Ltd, Pellon Lane, Halifax, West Yorkshire, England HX1 5QG

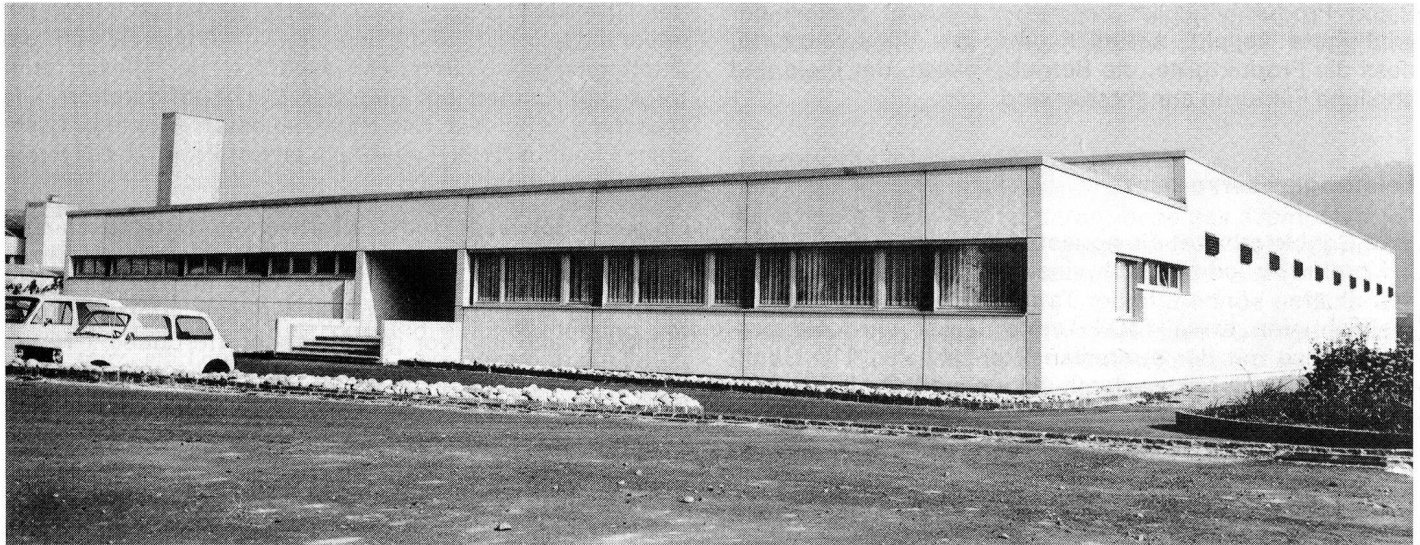
¹ Cobble Blackburn Ltd, Gate Street, Blackburn, Lancashire, England BB1 3AH

¹ Sir James Farmer Norton International Ltd, Adelphi Iron Works, Salford, Manchester, England M60 9HH

**mit
tex**

Betriebsreportage

**Webtricot AG, Brittnau:
Festigkeit in umstrittenem Markt**



Die Fabrikliegenschaft wurde in zwei Etappen 1971 und als Erweiterung 1977 errichtet

Wer sich in einem textilen Marktsegment behaupten muss, das in Westeuropa durch eine Überproduktion gekennzeichnet ist, sieht sich sicherlich mit besonderen Wettbewerbsverhältnissen konfrontiert. Kurt Weber, Inhaber der Webtricot AG in Brittnau, nimmt anlässlich unseres Besuchs im Rahmen der «mittex-Betriebsreportage» in dieser Beziehung kein Blatt vor den Mund. Marktsättigung und Überproduktion sind im Bereich der Raschelgardinen deutlich erkennbar. Der Rückgang der Baukonjunktur in wichtigen europäischen Absatzländern, vor allem in Deutschland, hinterlässt tiefe Spuren. Geringere Bautätigkeit bedeutet für den Raschelgardinenhersteller – und nicht nur für diesen – erschwerte Absatzverhältnisse, da die Produktionskapazitäten nun einmal da sind und ausgelastet werden müssen.

Start vor 25 Jahren

Zu Beginn der 60er Jahre startete Kurt Weber (Jahrgang 1932) in gemieteten Räumlichkeiten sein Unternehmen in Niedergösgen mit dem Einsatz von einigen Kettenstühlen. Kurze Zeit darauf konzentrierte sich unser Gesprächspartner auf die Herstellung von Raschelgardinen und damit auf den Heimtextilensektor. 1970 wurde das erste Fabrikationsgebäude in Brittnau (südlich von Zofingen) errichtet und nur 7 Jahre später erfuhr die Liegenschaft eine bedeutende Erweiterung. Heute präsentiert sich die eingeschossige Betriebsstätte samt unterkellertem Bürotrakt auf einer Grundfläche von 60 × 32

Metern, wobei die Produktion unter vollklimatisierten Bedingungen erfolgt.

Einfluss der Bautätigkeit

Obschon Privatbauten für den Webtricot-Absatz insgesamt wichtiger sind, hat das Objektgeschäft (Altersheime, Spitäler, Hotelkomplexe) für das Unternehmen in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. So wurden in diesem Bereich bis vor Jahresfrist noch ansehnliche Zuwachsraten erzielt. Da eben dieser Objektssektor jetzt weniger intensiv geworden ist, blieben auch da Mehrumsätze in jüngster Zeit aus. Der Gardinenabsatz für Privatwohnungen und -häuser leidet andererseits, so sagt man an der Front, unter den veränderten Gewohnheiten junger und jüngerer Mieter, die auf eine komplette Aussteuer, zu der auch Gardinen gehören, verzichten. Dazu kommt die wachsende Tendenz weg vom Stockgeschäft und hin zum Coupongeschäft, das einem Hersteller wie der Webtricot AG naturgemäss nicht zum Vorteil gereichen kann. Die klassische Funktion des Grossisten, wie es die Bezeichnung beinhaltet, ist eben auch im Bereich der Gardinen in letzter Zeit mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt worden. Couponiert hat die Webtricot AG aus naheliegenden Gründen bisher noch nicht, da man neutrale Ware herstellt, also auf eine kostspielige Markenpolitik verzichtet hat.

Maschinenpark und Garneinsatz

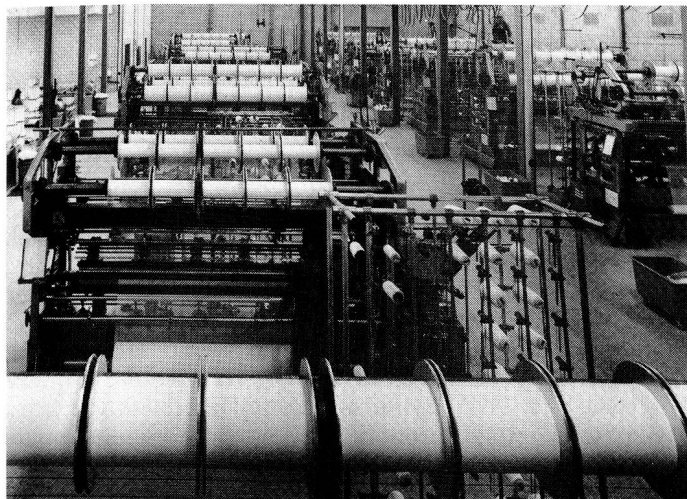


Bild 2 Der Raschelmaschinenpark in Gesamtübersicht

In Brittnau sind heute insgesamt 24 Raschelmaschinen in Betrieb, die von fünf Zettelanlagen bestückt werden. Maschinenseitig gehört die Webtricot AG zu jenen Herstellern, die bei technischen Neuerungen hierzulande sofort eingestiegen ist, so bei der Fallblecheinrichtung, den Schuss-Raschelmaschinen oder den Jacquard-Raschleinheiten. Die technische Entwicklung bei Raschelmaschinen stagniert jedoch in letzter Zeit bezüglich wirklicher Neuerungen, sieht man von der rein quantitativen Komponente ab, was auch Folgen für die Musterung hat. Von der Warenoptik her musste sich dieser Halt negativ auswirken. Die Neuerungen der Maschinenhersteller beschränken sich auf die Steigerung des Mengenausstosses, ein Aspekt, der unter der Berücksichtigung der eingangs geschilderten Marktsituation wohl kaum für Entlastung sorgt.

Die Webtricot-Kapazität umfasst heute folgende Spezies: Gardinen-Raschel mit hoher Legeschienenzahl, mit Fallblecheinrichtung, Jacquard-Raschel, Vollschuss-Raschel, sowie Gardinen-Raschel mit Kurbel für Uni. Die Feinheiten umfassen den Bereich vor 4 auf 18 Zungenadeln pro Englisch-Zoll. Die Produktionspalette erstreckt sich von Feingardinen, uni und gemustert, über 40 bis 60 g/m² Strukturgardinen, Fallblech- oder Schnürli-Effekte, in Gewichten von 60 bis 100 g/m² und Jacquard-Gardinen, Meterwaren und Panels in Gewichten von 100 bis 140 g/m², bis hin zu Gardinen-Inbetween in Grobstruktur, Häkel oder mit feinem Schusseintrag. Der Garnverbrauch bewegt sich zwischen 50 und 70 Tonnen je Jahr, verwendet werden Endlosgarne dtex 50–300, texturierte Garne dtex 150–300, Effektgarne Nm 10 bis Nm 30, sowie Flammen-, Noppen- und Bouclégarne.

Mehr als ein Drittel Export

Mit rund 20 Beschäftigten kam Webtricot AG 1985 auf einen Umsatz von etwa 2,5 Mio. Franken, davon wurden 65 Prozent auf dem Binnenmarkt und 35 Prozent im Export (USA, Kanada, Deutschland) erzielt. Der Exportanteil konnte damit gegenüber früher erhöht werden, weil der Preisdruck vor allem im Inland wirksam ist, im Export jedoch weniger manifest wird. Auf dem Binnenmarkt wirkt sich die Produktionsaufnahme eines dritten Herstellers, der Maschinen aus einem Konkurs im Vorarlberg erworben hatte und neu in die Gardinenerzeugung eingestiegen ist, noch erschwerend aus. Die Produktion

der Webtricot AG bewegt sich jetzt in der Grössenordnung von 80 000 bis 100 000 Quadratmetern bei normalem Zweischichtbetrieb.

Trotz der geschilderten Umstände, zu denen noch im weitesten Sinne eine gewisse Verlagerung im Markt von Raschelgardinen zu Webgardinen hin aufzuführen wäre, hat sich die Webtricot AG unter der Leitung des dynamischen Besitzers Kurt Weber recht gut gehalten. Zwar musste der Mengenausstoss etwas gedrosselt werden, doch wurde noch immer ein Cash-flow erzielt und Ende 1985 betrug der Arbeitsvorrat immerhin vier bis sechs Wochen.

Peter Schindler

Volkswirtschaft

Maschinenindustrie grösster «Heimarbeitergeber»

Im September 1984 haben insgesamt 1356 industrielle Betriebe an 13 171 Arbeitnehmer Heimarbeit ausgegeben. Im Vorjahresvergleich bedeutet dies eine Abnahme von 8,4 beziehungsweise 7 %. Mit 3301 Arbeitnehmern war ein Viertel aller Heimarbeiter in der Maschinenindustrie beschäftigt. Es folgten die Bekleidungsindustrie mit 1927 Arbeitnehmern vor der Uhrenindustrie mit 1591, der Textilindustrie mit 1561 und der Metallindustrie mit 1283 in Heimarbeit Beschäftigten. Diese fünf Branchen beschäftigten zusammen knapp drei Viertel aller industriellen Heimarbeiter in der Schweiz. Im Vergleich zum jeweiligen Betriebspersonal des Industriezweigs stand die Bekleidungsindustrie mit einem Heimarbeiteranteil von 8,2 % an der Spitze, vor der Uhrenindustrie mit 7,1 %, der Kunststoffverarbeitung mit 6,2 % und der Textilindustrie mit 6 %.

Unterschiedliche Verbrauchs- und Preisentwicklungen

Die Schweizer lassen sich ihren Energiebedarf einiges kosten. 1983 gaben die Endverbraucher, d.h. Haushalte, Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe, Dienstleistungs- und Verkehrsbetriebe, insgesamt 16,4 Mrd. Franken für Energie aus, was 7,7 % des Bruttosozialprodukts entsprach. Pro Einwohner gerechnet ergibt sich ein Betrag von etwa 2530 Fr. An erster Stelle stehen die